

„Jede Mutter hat Anspruch auf den Schutz und die Fürsorge der Gemeinschaft.“

Artikel 6 Grundgesetz, Absatz 4

Die verkaufte Mutter

21 Erfahrungsberichte zur Freiheit der modernen Frau

Und Du bist auch wegen der Kinder zuhause geblieben?

Eine harmlose Frage, gestellt in einer Runde von Frauen, alles Mütter, die sich der Familienarbeit widmen, fast alle mit guter Ausbildung, manche alleinerziehend, unterschiedlich im Alter. Die Gastgeberin hat Geburtstag, draußen spielen die besagten Kinder. Eine Idylle?

Es ist plötzlich sehr still im Raum. Was hat die Frage angerührt?

Wir beginnen zu erzählen, dann zu diskutieren. Leidenschaft und Empörung stehen im Raum – über die Verstaatlichung der Kindheit, dass wir uns verkauft vorkommen von einer Gesellschaft, der die Mütterlichkeit verloren geht, dass uns überall eingeredet wird, die Institutionalisierung der Erziehung sei zum Wohle des Kindes und ohnehin zum Wohle der Mütter – wir reden und reden....

Bis eine sagt: das darf man doch gar nicht laut sagen!

Doch! sagt da entschlossen eine andere, im Gegenteil! Wir sollten ein Buch daraus machen!

Gesagt – getan. Wir entwerfen eine Webseite, nennen unsere Initiative „*kulturtat familie*“, drucken Flyer, verteilen sie. Wir rufen Mütter dazu auf, ihre ganz persönlichen Erfahrungen zu schildern. Wir ermutigen sie, das ganz Eigene in ihrer Entscheidung für das Muttersein sichtbar zu machen, das, was sie wahrhaft inspiriert hat in ihrer Verantwortung sich selbst und ihrem Kind gegenüber.

Unser Projekt scheint ein einmaliges.

Es entstehen 21 lebendige, humorvolle, berührende aber auch bissige Berichte – ein bunter Strauß von Stimmen, der Frauen eine Öffentlichkeit verleiht. Frauen, die sich jenseits eines tradierten oder modernen Rollenverständnisses für eine Aufgabe entschieden haben, die Ihnen sinnvoll erscheint: DA-SEIN.

Die Gründe, warum sich Frauen für individuelle Familienarbeit entschieden haben, sind so vielfältig wie die Frauen selbst. Sie reichen von Erinnerungen an die eigene Kindheit bis hin zu Fragen der

Selbstverwirklichung. Aber die Berichte erzählen auch von Widerständen – gesellschaftlichen und politischen, von Auseinandersetzungen mit der gegenwärtigen materiellen Wertehierarchie und der Schnelllebigkeit sozialer und rechtlicher Rahmenbedingungen, denen sich Mütter und Familien heute oft ausgeliefert fühlen. Einsamkeit, Erschöpfung und Angst vor ökonomischen Ruin sind die Folgen. Doch das Staunen und die tiefe Freude am MutterSein bleiben der leuchtende Boden in vielen Berichten. Kalte Statistiken können uns dies nicht nahe bringen oder immer das Gegenteil beweisen.

Erfahrungen sind lebendig. Wir wollen hinsehen und verstehen, ohne die Wunden und Brüche unserer modernen Biographien zu ignorieren. Und wir wollen Raum geben, auch über die zarten Glücksmomente des MutterSeins zu schreiben.

Der Schwerpunkt unseres Buches liegt daher auf der biographischen Erzählform.

Wissenschaftliche Berichte zur Frauen- und Familienfrage gibt es wie Sand am Meer, sachlich, analytisch, mehr oder weniger seriös und zielgruppengerecht. Es gibt aber weder eine Lobby noch eine Anhörung von Frauen, die ganz konkret im Alltag ihres MutterSeins mit der Absurdität einer Gesellschaft umgehen müssen, die letztendlich Familienarbeit nur als Verzicht definiert. Ja, wir wollen die Frauen selbst sprechen lassen. Nicht vertreten von politisch-korrekten Frauenrechtlerinnen oder professionellen Politikerinnen, die ein einseitiges Frauenbild vorgeben, das einem frei gewählten Lebensweg jeden finanziellen und geistigen Atem nimmt; sondern Frauen, die in ihrer unmittelbaren Nähe zu Kindern Bindung und Mutterliebe als wesentliches Bedürfnis eines Kindes ohne Scham aussprechen dürfen.

Dazu gehört auch der persönliche Schreibstil der Frauen als Ausdruck der Vielschichtigkeit ihres Erlebens. In dieser Form können die Berichte uns eine Welt nahe bringen, in der das Ringen um freie Entscheidungen Teil einer individuellen Entwicklung ist, in der wir uns unserer Verantwortung als Mensch zunehmend stellen. Gesellschaft und Politik werden dem Rechnung tragen müssen.

Dieses Buch will keiner Mutter, die gerne erwerbstätig ist und – durch welche glücklichen Umstände auch immer – ihre Kinder gut versorgt weiß, von anderem überzeugen! Wir sind weder Richter noch Ratgeber. Nur aufmerksam wollen wir machen auf die gegenwärtigen Entwicklungen, die die Selbstverwirklichung von Frauen unmerklich in Selbstausbeutung verkehren. Denn, ob erwerbstätig oder nicht, es sind noch immer meist die Frauen, die die unbezahlte Familienarbeit leisten. Der Wert ihrer Arbeit bleibt gesellschaftlich und politisch unerwähnt und ungewürdigt.

In diesem Zusammenhang sind auch die eingestreuten Informationen und Hinweise zu verstehen, die sich aus den in den Berichten angesprochenen Themen ergeben. Die Komplexität der Frage des MutterSeins in unserer Gesellschaft kann damit jedoch nur angedeutet werden. Weitere Aspekte finden sich im Nachwort.

Schweren Herzens haben wir die Väter in unserem Buch ausgelassen. Denn es gibt sie, die neuen Väter, denen Familienfürsorge ein echtes Anliegen ist. Auch sie sind gefangen in finanziellen und beruflichen Zwängen, wenn sie den Wunsch äußern, für ihre Kinder eine Zeitlang da sein zu wollen. Doch von ihnen wird andernorts schon anerkennend geschrieben. Bringen sie doch Neues in die Welt. Während Frauen von Frauen für ihr Frausein bekämpft werden.

Denn die Tatsache, dass MutterSein ein Teil der weiblichen Individuation sein kann, müssen wir erst sehen lernen. Insofern erzählt unser Buch vom MutterSein als einer erfüllenden Lebensform, als einer freien Entscheidung, die jenseits der Kämpfe des Feminismus, nur dem eigenen Gewissen verpflichtet ist. In Zeiten zunehmender Individualisierung brauchen wir vor allem ein waches Bewusstsein für die Authentizität des jeweils eigenen Lebensweges. Deshalb geht es in unserem Buch auch um die Würdigung der „Mutter“ – ein Begriff, der mancher Ideologisierung anheimgefallen ist, der aber in seiner eigentlichen Tiefe und Andacht an das stille DaSein wieder freier verstanden werden darf.

MutterSein scheint ein Widerspruch in sich. Eine selbstbestimmte Entscheidung, die Hingabe und Fürsorge ermöglicht. Angesichts der benannten Widerstände und der Ökonomisierung der sozialen Aufgaben braucht es heute dazu einen besonderen Mut.

Frankfurt, den 1.Mai 2015

Sabine Mänken

Bettina Hellebrand

Danksagung

Ohne unsere Autorinnen gäbe es dieses Buch nicht! Unser Dank und unsere Wertschätzung gehen an erster Stelle an sie. Sie haben uns ihre Erfahrungen anvertraut und für die Öffentlichkeit freigegeben. Wir hoffen von Herzen, dass auch sie im Beschreiben, Ordnen und Erkennen der Motive ihres MutterSeins eine Bereicherung erfahren durften.

Ein ganz besonderer Dank gilt unserer Verlegerin, die mit Einfühlsamkeit und Geduld unser Projekt begleitet und gefördert hat.

Auch die vielen Gespräche mit Freunden und Familie dürfen an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben. Sie haben Rückhalt und Klarheit ermöglicht und durch ihre Anregungen den Fortgang des Buches mitgetragen.

Sabine Mänken Bettina Hellebrand Gabriele Abel